

MOTRA 06/24 SPOTLIGHT

Verunsicherte Männlichkeit? Der Einfluss männlicher Bedrohungsgefühle auf rechtsextreme Einstellungen bei jungen Männern

Jannik M.K. Fischer, Diego Farren, Katrin Brettfeld und Peter Wetzels
Universität Hamburg (UHH)

Stand: 10. Juli 2024

Fischer, J.M.K., Farren, D., Brettfeld, K., Wetzels, P. (2024). Verunsicherte Männlichkeit? Der Einfluss männlicher Bedrohungsgefühle auf rechtsextreme Einstellungen bei jungen Männern.

MOTRA-Spotlight 06/24. Hrsg. von: MOTRA-Verbund.

<https://doi.org/10.57671/motra-2024006>

Disclaimer

Die im MOTRA-Spotlight veröffentlichten Beiträge spiegeln die Meinungen und Einschätzungen der Verfasserinnen und Verfasser wider.

Zusammenfassung

Auf Basis einer 2022 durchgeführten repräsentativen Befragung von n=3 590 jungen Menschen im Rahmen der MOTRA-Studie „Junge Menschen in Deutschland“ (JuMiD) wurde die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei in Deutschland lebenden 16- bis 21-Jährigen untersucht.

- Rechtsextreme Einstellungen werden von 88.5% dieser Jugendlichen und Heranwachsenden eindeutig abgelehnt. Lediglich 2.1% erweisen sich als in hohem Maße und damit „klar“ rechtsextrem eingestellt. Weitere 9.4% sind „offen“ gegenüber rechtsextremem Gedankengut. Sie stimmen rechtsextremen Ansichten in abgeschwächtem Maße zu.
- Rechtsextreme Einstellungen sind bei jungen Männern deutlich häufiger vorzufinden (3.1% klar rechtsextrem und 10.7% offen für rechtsextremes Gedankengut) als bei jungen Frauen (0.9% klar rechtsextrem und 8.1% offen für rechtsextremes Gedankengut).
- 28.9% der jungen Männer nehmen die aktuelle Situation in der sie in Deutschland leben so wahr, dass Menschen, die so sind wie sie selbst, als gesamte Gruppe durch Politiker, die Polizei und die Gesellschaft insgesamt nicht anerkannt und sozial benachteiligt werden.
- Ein Viertel der jungen Männer (25.5%) artikuliert männliche Bedrohungsgefühle. Sie nehmen einen gesellschaftlichen Bedeutungsverlust von Männern wahr und empfinden eine sinkende Akzeptanz traditioneller Männlichkeitsvorstellungen als bedrohlich.
- Junge Männer, die sowohl gruppenbezogene soziale Benachteiligungen wahrnehmen als auch männliche Bedrohungsgefühle erleben, sind in erhöhtem Maße anfällig für rechtsextreme Einstellungen. 16.7% von ihnen sind klar rechtsextrem eingestellt und weitere 27.9% sind offen für rechtsextremes Gedankengut. Ablehnung von Rechtsextremismus ist mit 55.4% hier deutlich unterdurchschnittlich.
- Die Ergebnisse legen nahe, dass Staat, Politik und Zivilgesellschaft Formen verunsicherter Männlichkeit junger Männer bei der Rechtsextremismusprävention gezielter in den Blick nehmen sollten.

Summary

Based on a representative survey of n=3 590 young people conducted in 2022 as part of the MOTRA study „Young People in Germany“ (JuMiD), the prevalence of right-wing extremist attitudes among 16 to 21-year-olds living in Germany was analysed.

- Right-wing extremist attitudes are rejected by the majority of 16 to 21-year-olds (88.5%). However, 9.4% of them are open to right-wing extremist ideas and 2.1% hold a clear and pronounced right-winged extremist world view.
- Right-wing extremist attitudes are significantly more prevalent among young men (10.7% open to right-wing extremist ideas and 3.1% have a clear right-wing extremist world view) than among young women (8.1% are open to right-wing extremist ideas and 0.9% have a clear right-wing extremist world view).
- 28.9% of young men perceive people like themselves as being marginalised and socially disadvantaged by politicians, the police and the society in general.
- Around a quarter of young men (25.5%) experience masculine feelings of group threat. They fear a loss of importance of “real men” in today’s society and they experience a decline in the acceptance of traditional concepts of masculinity in today’s society, which they perceive as threatening.
- If young men exhibit perceptions of being marginalised and socially disadvantaged in combination with masculine feelings of group threat, they are particularly susceptible to adopting right-wing extremist attitudes. Only 55.4% of this subgroup of young men clearly reject right-wing extremist ideas, while 27.9% are open for right-wing extremist ideas and 16.7% have a clear right-wing extremist world view.
- Results indicate that the state and politicians should focus more specifically on young men in the prevention of right-wing extremism, especially with regard to their insecure masculinity.

Verunsicherte Männlichkeit? Der Einfluss männlicher Bedrohungsgefühle auf rechtsextreme Einstellungen bei jungen Männern

1. Die Studie „Junge Menschen in Deutschland“

Das Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg (UHH) führt seit 2022 im Rahmen der Studie **„Junge Menschen in Deutschland“ (JuMiD)** alle zwei Jahre eine repräsentative Online-Befragung Jugendlicher und Heranwachsender im Alter zwischen 16 und 21 Jahren durch, um deren Meinungen und Haltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen sowie damit in Zusammenhang stehende politische Einstellungen zu untersuchen. JuMiD ergänzt die im Forschungsprojekt MOTRA an der UHH seit Mitte 2021 jährlich durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragungen **„Menschen in Deutschland“ (MiD)** sowie die alle zwei bis drei Monate stattfindenden Online-Befragungen zu aktuellen Geschehnissen und den Auswirkungen internationaler Entwicklungen im Rahmen der Studie **„Menschen in Deutschland: International“ (MiDInt)** (vgl. <https://www.jura.uni-hamburg.de/die-fakultaet/professuren/kriminologie/motra.html> für weitere Informationen zu diesen Studien).

Themen der JuMiD-Erhebungen sind unter anderem soziale Belastungen sowie gruppenbezogene Ausgrenzungserfahrungen, die junge Menschen in Bezug auf sich selbst sowie andere junge Menschen aus ihrer jeweiligen Gruppe wahrnehmen. Ein weiterer wichtiger Aspekt sind Bedrohungsgefühle, die sie im Zusammenhang mit Veränderungen der Rolle und Stellung von Männern in unserer Gesellschaft erleben, darunter insbesondere Wahrnehmungen eines Verlustes der Akzeptanz traditioneller Vorstellungen von Männlichkeit. Mit Blick auf politischen Extremismus und vorgelagerte Phänomene werden in JuMiD, in gleicher Weise wie auch in MiD und

MiDInt, sowohl ideologie- und phänomenübergreifend Einstellungen zur Demokratie und der demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland in den Blick genommen als auch in phänomen-spezifischer Hinsicht rechtsextreme Einstellungen erfasst (vgl. zum Gesamtüberblick Farren et al. 2023).

Die Erhebungen zur ersten Welle der JuMiD-Studie fanden vom 23. März bis zum 19. Mai 2022 statt. Die untersuchte Stichprobe wurde in Kooperation mit dem Feldforschungsinstitut Verian (früher Kantar Public) als Zufallsstichprobe aus den Registern der Einwohnermeldeämter gezogen. Auf diesem Wege wurden N=3 590 junge Menschen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren erreicht und online befragt. Eine Überprüfung der Stichprobenqualität zeigt, dass die deutsche Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe mit ihren soziodemographischen Merkmalen in dieser Studie gut abgebildet und repräsentiert wird (vgl. dazu im Detail Farren et al. 2022 und 2023).

Im Folgenden werden zentrale Befunde der JuMiD Studie zur Verbreitung und den Hintergründen rechtsextremer Einstellungen bei jungen Menschen vorgestellt. Dabei wird die Situation junger Männer besonders in den Vordergrund gerückt. Im Mittelpunkt des Interesses steht insoweit die Frage nach Zusammenhängen zwischen der Wahrnehmung sozialer Benachteiligungen der Eigengruppe einerseits und Gefühlen der Bedrohung von Männlichkeit in der gegenwärtigen Gesellschaft andererseits mit rechtsextremen Einstellungen.

2. Rechtsextreme Einstellungen junger Menschen: ein männliches Problem?

In der Wissenschaft wie auch in der allgemeinen Öffentlichkeit ist etwa seit der Jahrtausendwende immer wieder die Rede von „Männerparteien“, wenn es um rechtspopulistische Parteien und ihre Wählerschaft geht. In der Forschung zu Rechtsextremismus und rechtsextremen Einstellungen wie auch in der Wahlforschung zeigt sich dazu regelmäßig, dass entsprechende Haltungen und Einstellungen häufiger bei Männern als bei Frauen zu finden sind. Gerade junge Männer gelten als besonders anfällig für die Übernahme rechter Einstellungsmuster.

In diesem Kontext kommt auch das Thema Männlichkeit – insbesondere mit Blick auf gesellschaftliche Veränderungen im Geschlechterverhältnis und deren Bewertungen – häufiger zur Sprache. Die Debatten werden, vor allem in Online-Diskursen unter jungen Menschen, intensiv geführt und durch kontroverse Figuren wie z. B. Andrew Tate geprägt.¹ Solche Diskussionen werden auch durch Parteien und Politiker am rechten Rand des politischen Spektrums oftmals und in vielfältigen Formen aufgegriffen, um sie für eigene Zwecke zu instrumentalisieren und einzusetzen.²

Das eigene Geschlecht und daran anknüpfende gesellschaftliche Erwartungen und Positionen sind gerade für junge Männer in einem Alter, in dem sie sich in einer sensiblen Phase ihrer Identitätsentwicklung und gesellschaftlichen Selbstverortung befinden, hochrelevant. Vorstellungen von Männlichkeit sind bei ihnen oft ein zentraler Bestandteil ihres Selbstkonzepts, also davon, wie sie sich selbst sehen und von anderen gesehen werden wollen. Eine subjektiv wahrgenommene Bedrohung daran anknüpfender Teile ihrer sozialen Identität kann zu Verunsicherung und starken Reaktionen, insbesondere zu negativen Emotionen wie Enttäuschung, Wut und Aggres-

sion führen, die maßgeblichen Einfluss auf soziale Wahrnehmungen, Einstellungen und Handlungen dieser jungen Menschen haben können (vgl. Farren et. al. 2022; Endtricht 2023; Fischer & Farren 2023). So wurde in der Forschung bereits festgestellt, dass eine hohe Identifikation mit dem eigenen Geschlecht bei jungen Männern ein Risikofaktor für die Etablierung intoleranter, rechtsextremer Einstellungen darstellt, während bei jungen Frauen das Gegenteil der Fall ist: Bei ihnen geht eine erhöhte Identifikation mit dem eigenen weiblichen Geschlecht mit einer Reduzierung des Auftretens rechtsextremer Einstellungen einher, wirkt also im Sinne eines Schutzfaktors (vgl. Fischer 2024). Vor diesem Hintergrund ist es plausibel anzunehmen, dass gesellschaftliche Veränderungs-, Modernisierungs- und Liberalisierungsprozesse, die u. a. mit Verschiebungen und Auflockerungen von Geschlechterrollen einhergehen, auch zu geschlechtsbezogenen Differenzen im Bereich der Politisierung und Radikalisierung beitragen.

Im Folgenden werden zentrale Befunde zur Verbreitung und Hintergründen rechtsextremer Einstellungen bei jungen Menschen vorgestellt. Dabei wird die Situation junger Männer in besonderer Weise in den Vordergrund gerückt. Speziell mit Blick auf junge Männer werden sowohl soziale Belastungen als auch geschlechtsspezifische Einflussfaktoren daraufhin geprüft, inwiefern diese zur Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Männern beitragen. In den Blick genommen werden zum einen Effekte der Wahrnehmung kollektiver Benachteiligungen der jeweiligen Eigengruppe, denen sich die Befragten zugehörig fühlen, die als durch Staat, Politik und Zivilgesellschaft verursacht erlebt werden. Zum anderen wird die Wirkung negativer Emotionen, die sich als männliche Bedrohungsgefühle fassen lassen, untersucht. Im Mittelpunkt stehen dabei Sorgen und Verunsicherungen darüber, dass Männer an

¹Vgl. <https://www.bbc.com/news/uk-64125045>

²Vgl. z. B. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rechte-maenner-und-frauen-wie-die-extreme-rechte-mit-geschlecht-politik-macht-112697/>

Status in der Gesellschaft verlieren und traditionelle Männlichkeitskonzeptionen in der heutigen Gesellschaft weniger akzeptiert und verdrängt werden könnten.

3. Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Menschen

Die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen wurde im Rahmen von JuMiD anhand von sieben Aussagen gemessen, die verschiedene Facetten rechtsextremer Weltbilder kennzeichnen. Diese wurden auf

Basis der sogenannten Konsensdefinition³ ausgewählt. Sie betreffen die Themen Ausländerfeindlichkeit, Verharmlosung des Nationalsozialismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus, nationalistischer Chauvinismus, die Befürwortung einer Diktatur und Islamfeindlichkeit. Die Befragten wurden jeweils gebeten, zu diesen Aussagen das Ausmaß ihrer Zustimmung bzw. Ablehnung auf einer 4-stufigen Skala von 1 („stimme gar nicht zu“) bis 4 („stimme völlig zu“) anzugeben (Tabelle 1).

Tabelle 1: Skala zur Erfassung der Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Menschen: Verteilung der Einzelitems (Angaben in %)

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme völlig zu
Es gibt zu viele Ausländer in Deutschland.	40.6%	33.7%	18.8%	6.9%
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.	75.2%	16.7%	6.7%	1.4%
Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.	83.8%	12.5%	2.8%	0.9%
Der Stärkere muss sich durchsetzen, sonst gibt es keinen Fortschritt.	46.3%	35.0%	15.7%	3.0%
Mein Volk ist anderen Völkern überlegen.	68.8%	22.2%	7.6%	1.4%
Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.	78.2%	14.0%	5.9%	1.9%
Wenn wir nicht aufpassen, wird Deutschland ein islamisches Land.	69.1%	19.9%	8.3%	2.7%

Fasst man die Angaben „stimme eher zu“ und „stimme völlig zu“ als Zustimmung zusammen, zeigen sich deutliche Unterschiede. So stimmt der Aussage, dass es zu viele Ausländer in Deutschland gibt, mit 25.7% gut ein Viertel der jungen Menschen zu. Die Ansicht, dass sich der Stärkere durchsetzen muss, damit es Fortschritt gibt, wird von 18.7% geteilt, 11.0% befürchten, dass Deutschland ein islamisches Land werden könnte und 9.0% sind überzeugt, dass

ihr Volk anderen Völkern überlegen ist. Weiter vertreten 8.1% der jungen Menschen die Meinung, dass der Nationalsozialismus auch seine guten Seiten hatte und 7.8% halten unter bestimmten Umständen eine Diktatur für die bessere Staatsform. Mit 3.7% erhält das antisemitische Vorurteil „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“ die geringste Zustimmung seitens der jungen Menschen.

³ Um Untersuchungen zu Rechtsextremismus auf eine vergleichbare Datenbasis zu stellen, wurde auf einer Expertenkonferenz im Jahr 2001 die sogenannte Konsensdefinition entwickelt. Diese berücksichtigt unterschiedliche Dimensionen dessen, was Rechtsextremismus im Kern ausmacht. Rechtsextremismus wird dabei verstanden als „... Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen [also nationalistischen] Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“ Siehe: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/198945/was-ist-eine-rechtsextreme-einstellung-und-woraus-besteht-sie/>

Aus den Angaben zu diesen sieben Aussagen wurde für jeden Befragten der Mittelwert gebildet. Befragte, die auf dieser von 1 bis 4 reichenden Mittelwertskala maximal den Wert 2 erreichen, lehnen diese Aussagen weit überwiegend ab. Diese Befragten werden als „nicht rechtsextrem eingestellt“ eingestuft. Befragte, deren Werte größer als 2 sind und bis einschließlich 2.8 reichen, stimmen diesen Aussagen nur teilweise zu. Sie werden als „offen“ für rechtsextremes Gedankengut eingestuft. Personen, deren Werte über 2.8 liegen, befürworten die Mehrheit der hier formulierten Aussagen und werden als „klar rechtsextremistisch eingestellt“ eingeordnet (zur Begründung dieser Einteilung im Detail vgl. Farren et al. 2023 sowie Brettfeld et al. 2023).

Im Jahr 2022 sind danach 9.4% der 16- bis 21-Jährigen als offen für rechtsextremes Gedankengut einzustufen. Weitere 2.1% zeigen ausgeprägte, klar rechtsextreme Einstellungen. Die weit überwiegende Mehrheit von 88.5% der jungen Menschen lehnt rechtsextreme Ideologien und Haltungen indessen ab.

4. Geschlechtsbezogene Unterschiede der Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Menschen

Ein Vergleich des Ausmaßes der Verbreitung rechtsextremer Einstellungen zwischen männlichen und weiblichen Befragten zeigt ein eindeutiges Bild (Abbildung 1): Junge Männer sind mit 10.7% häufiger offen für rechtsextremes Gedankengut als junge Frauen, von denen 8.1% in dieser Kategorie einzuordnen sind. Weiter ist der Anteil klar rechtsextrem eingestellter Personen unter den männlichen Befragten mit 3.1% etwa dreimal so hoch wie unter den jungen Frauen (0.9%). Zwar lässt sich damit feststellen, dass rechtsextreme Einstellungen keineswegs ein reines „Männerproblem“ sind. Die deutlichen Unterschiede der Verbreitung rechtsextremer Einstellungen zwischen Männern und Frauen werfen jedoch die Frage auf, inwieweit geschlechtsbezogene Einfluss- und Risikofaktoren vorliegen könnten, die insbesondere junge Männer für rechtsextreme Einstellungen in erhöhtem Maße anfällig werden lassen.

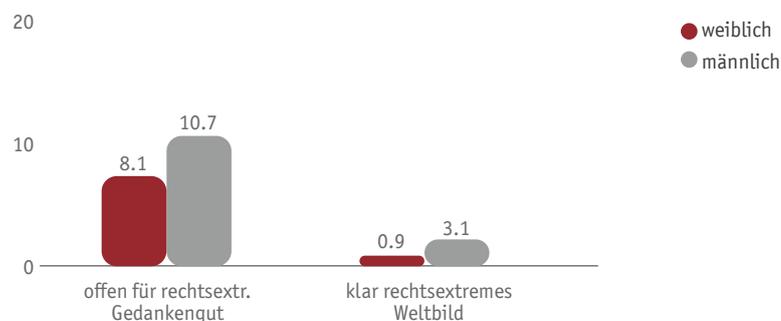


Abbildung 1: Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Männern und Frauen (in %)

5. Soziale Benachteiligungen der Eigengruppe durch Staat, Politik und Gesellschaft bei jungen Männern

Die Forschung zu Radikalisierungsprozessen hat gezeigt, dass radikale und extremistische Einstellungen häufig im Zusammenhang mit sozialen Belastungen stehen, die von den Trägern dieser Einstellungen wahrgenommen und empfunden werden (vgl. Brettfeld et al. 2023). Häufig handelt es sich bei solchen sozialen Belastungen, die

für Radikalisierungsprozesse relevant sind, um Erfahrungen von Ausgrenzung und Benachteiligung. Dabei spielen nicht nur Erlebnisse eine Rolle, welche die eigene Person betreffen, sondern auch Vorgänge, welche Menschen aus den Gruppen betreffen, denen sich die jeweils Einzelnen zugehörig fühlen. Man spricht insoweit von gruppenbezogenen sozialen Belastungen oder kollektiven Marginalisierungserfahrungen der Eigengruppe (vgl. Fischer et al. 2022).

Um das Ausmaß solcher subjektiv wahrgenommenen kollektiven Marginalisierungen im Sinne gruppenbezogener sozialer Belastungen zu messen, wurden drei Fragen verwendet, die Benachteiligungen durch staatliche Institutionen sowie die Gesellschaft insgesamt thematisieren. Dabei wurde durch den einleitenden Satz „Hier bei uns werden Menschen wie ich...“

eine Verbindung zur jeweiligen Eigengruppe hergestellt, der sich die Person selbst zuordnet. Die Befragten konnten den Grad ihrer Zustimmung zu diesen drei Aussagen auf einer 4-stufigen Antwortskala von 1 („stimme gar nicht zu“) bis 4 („stimme völlig zu“) angeben. Tabelle 2 zeigt dazu die Verteilung der Angaben der jungen Männer.

Tabelle 2: Wahrgenommene gruppenbezogene soziale Benachteiligung der Eigengruppe bei jungen Männern: Verteilung der Einzelitems (Angaben in %)

Hier bei uns werden Menschen wie ich...	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme völlig zu
... von der Polizei unfair behandelt.	43.7%	32.7%	19.2%	4.4%
... von den Politikern nicht ernst genommen.	15.0%	26.4%	38.6%	20.0%
... von anderen oft geringgeschätzt	47.7%	32.2%	16.1%	8.0%

Mit 58.6% sind über die Hälfte der jungen Männer der Meinung, dass Menschen wie sie selbst von Politikern nicht ernst genommen werden. Dies ist bereits für sich genommen ein bedenklicher Befund, der auf eine hohe Entfremdung von politischen Entscheidungsträgern hinweist. Weiter ist jeweils knapp ein Viertel der Meinung, dass Menschen wie sie von anderen oft geringgeschätzt (24.1%) und von der Polizei unfair behandelt werden (23.6%).

Für die weiteren Analysen wurde für jeden Teilnehmer der Mittelwert der Angaben zu diesen drei Fragen gebildet. Der absolute Mittelpunkt dieser von 1 bis 4 reichenden

Skala liegt bei 2.5. Befragte mit Werten bis einschließlich 2.5 werden als Personen ohne oder mit allenfalls sehr gering ausgeprägter kollektiver sozialer Benachteiligung eingestuft. Befragte mit Werten größer 2.5 werden als in hohem Maße kollektive soziale Benachteiligung erlebend kategorisiert. Demnach beschreiben sich 28.9% der jungen Männer als in hohem Maße kollektiv sozial benachteiligt.

Wie erwartet weist die Gruppe jener, die sich als kollektiv sozial benachteiligt sehen, deutlich erhöhte Raten rechtsextremer Einstellungen auf (Abbildung 2).

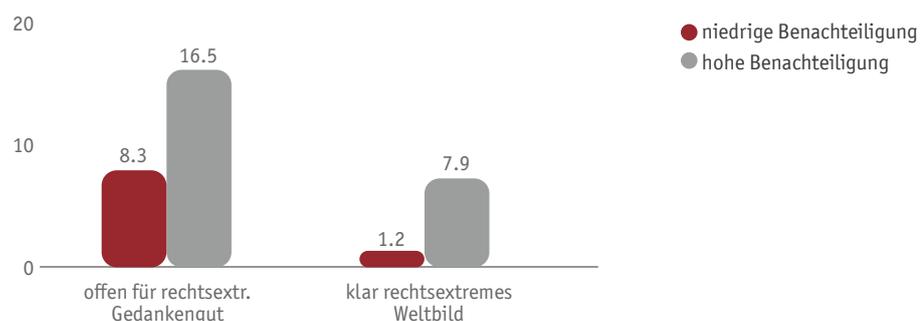


Abbildung 2: Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Männern (in %) nach wahrgenommener kollektiver sozialer Benachteiligung.

Im Fall geringer kollektiver sozialer Benachteiligung sind 8.3% der jungen Männer offen für rechtsextremes Gedankengut. Weitere 1.2% von ihnen sind klar rechtsextrem eingestellt.

Nehmen junge Männer jedoch eine hohe kollektive soziale Benachteiligung ihrer Eigengruppe wahr, dann sind mit 16.5% fast doppelt so viele offen für rechtsextremes Gedankengut. Die Rate klar rechtsextrem Eingestellter ist dann mit 7.9% um etwa das Sechsfache höher als bei jenen, die nicht solche hohen sozialen Benachteiligungen erleben.

6. Die Bedeutung männlicher Bedrohungsgefühle für die politische Radikalisierung junger Männer

Erkenntnisse der Forschung zu Radikalisierungsprozessen haben gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit der Übernahme radikaler, politisch extremistischer Einstellungen zunimmt, wenn gruppenbezogene Belastungen mit negativen Emotionen einhergehen. Das ist besonders dann der Fall, wenn diese Emotionen an Gruppenzugehörigkeiten gekoppelt sind, die zentrale Teile der eigenen sozialen Identität betreffen (z. B. das eigene Geschlecht, die eigene Nationalität oder die Religion) (vgl. Endtricht 2023). Wenn sich Menschen besonders stark als Mitglied einer Gruppe fühlen, kann sich dies auf die Bewertung sozialer Erfahrungen bei ihnen auswirken. Im Falle gruppenbezogener sozialer Belastungen, wie bei der Wahrnehmung von Benachteiligung und Ausgrenzung der Eigengruppe als ganzer, ist die Wahrscheinlichkeit der Entstehung negativer Emotionen deutlich erhöht. Solche an soziale Zugehörigkeiten geknüpften negativen Emotionen können zu dysfunktionalen, abweichenden Bewältigungsversuchen führen, darunter u. a. auch zur Übernahme rechtsextremer und intoleranter Einstellungen.

Junge Männer sind im Prozess ihres Heranwachsens häufig krisenhaften Prozessen ausgesetzt, die in engem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Normen und der Frage stehen, wie Männer zu sein haben und was eigentlich „Männlichkeit“ ausmacht. In bestimmten traditionellen Männlichkeitskonzepten werden Männlichkeit und „Mann sein“ als etwas angesehen, das immer wieder unter Beweis gestellt werden muss. Wer etwa seine Stärke nicht mehr nachweisen kann, ist in dieser Sichtweise kein „richtiger Mann“ mehr. Bei jungen Männern, die noch nicht über ein gefestigtes Selbstbild verfügen, können solche Wettkampflogiken und damit verbundene, stets wiederkehrende Herausforderungen der eigenen Stellung als „richtiger“ Mann zu negativen Emotionen und Belastungen führen (Fischer & Farren 2023).

Zur Erfassung solcher negativen Emotionen, die sich auf Vorstellungen von Männlichkeit und die Stellung von Männern in der Gesellschaft beziehen, wurde eine aus vier Aussagen bestehende Skala eingesetzt. Darin wird ein Bedeutungsverlust traditioneller Formen von Männlichkeit und ein Wandel der Bedeutung von Männern thematisiert. Über eine 4-stufige Antwortskala von 1 („besorgt mich gar nicht“) bis 4 („besorgt mich sehr“) wird erfasst, wie sehr diese Entwicklungen von den Befragten als bedrohlich empfunden werden und sie besorgen (Tabelle 3). Die Angaben „besorgt mich etwas“ und „besorgt mich sehr“ werden im Folgenden als Besorgnis zusammengefasst.

Tabelle 3: Skala zur Erfassung männlicher Bedrohungsgefühle bei jungen Männern: Verteilung der Einzelitems (Angaben in%)

	besorgt mich gar nicht	besorgt mich kaum	besorgt mich etwas	besorgt mich sehr
Dass viele Männer sich mittlerweile immer weiblicher verhalten ...	46.8%	23.3%	18.3%	11.6%
Dass richtige Männer immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden ...	44.7%	21.3%	23.2%	10.8%
Dass wir nicht mehr genug richtige Männer haben, die wissen, wie man kämpft ...	49.7%	24.0%	18.7%	7.6%
Dass männliche Werte wie Stärke, Mut und Ehre and Bedeutung verlieren...	36.4%	18.8%	26.6%	18.2%

Fast die Hälfte der jungen Männer (44.8%) äußert sich demnach besorgt darüber, „dass männliche Werte wie Stärke, Mut und Ehre an Bedeutung verlieren“. Etwa ein Drittel (34.0%) sind darüber besorgt, dass „richtige Männer immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden“. Sorgen macht den jungen Männern auch, „dass viele Männer sich immer weiblicher verhalten“ (29.9%) und dass „wir nicht mehr genug richtige Männer haben, die wissen, wie man kämpft“ (26.3%).

Aus den Angaben zu diesen vier Aussagen wurde für jeden Befragten der Mittelwert gebildet. Diese Mittelwertskala wurde an ihrem absoluten Mittelpunkt unterteilt: Junge Männer mit Werten bis einschließlich 2.5 werden als Personen mit einem niedrigen Ausmaß männlicher Bedrohungsgefühle eingestuft. Befragte mit Werten

über 2.5 werden als Teilnehmer mit einem hohen Maß männlicher Bedrohungsgefühle kategorisiert. Zur letzteren Gruppe gehören 25.5% der befragten jungen Männer.

Betrachtet man nun speziell die mit Blick auf rechtsextreme Einstellungen besonders relevante Gruppe jener jungen Männer, die eine hohe kollektive soziale Benachteiligung erleben, und unterteilt diese weiter nach dem Ausmaß der von ihnen empfundenen männlichen Bedrohungsgefühle, dann zeigt sich ein klares Bild (Abbildung 3): Unter jungen Männern, die in hohem Maße soziale Benachteiligung erleben, sind diejenigen, die gleichzeitig auch männliche Bedrohungsgefühle erleben, ganz erheblich häufiger rechtsextrem eingestellt als diejenigen ohne männliche Bedrohungsgefühle.

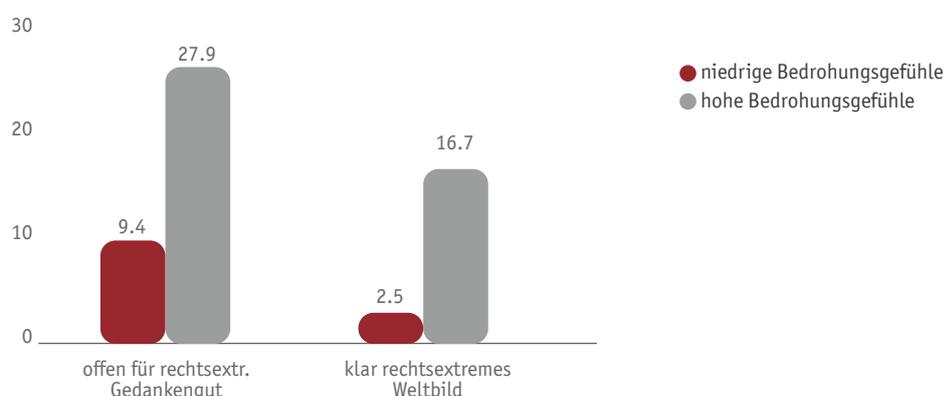


Abbildung 3: Verbreitung rechtsextremer Einstellungen bei jungen Männern mit hoher wahrgenommener sozialer Benachteiligung der Eigengruppe nach Ausmaß männlicher Bedrohungsgefühle (in %)

Empfinden die jungen Männer nur ein niedriges Ausmaß männlicher Bedrohungsgefühle, dann sind trotz hoher wahrgenommener sozialer Benachteiligung nur 9.4% von ihnen offen für rechtsextremes Gedankengut und nur 2.5% sind klar rechtsextrem eingestellt, was den Durchschnittswerten für diese Altersgruppe entspricht. Weisen sie hingegen ausgeprägte männliche Bedrohungsgefühle auf, ist mit 27.9% mehr als ein Viertel von ihnen offen für rechtsextremes Gedankengut und 16.7% sind klar rechtsextrem eingestellt.

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Zunächst ist festzuhalten, dass klar rechtsextreme Einstellungen unter jungen Menschen keine hohe Verbreitung haben. 88.6% lehnen diese klar ab. Allerdings sind 9.4% von ihnen offen für rechtsextremes Gedankengut und 2.1% sind klar rechtsextrem eingestellt. Diese Raten sind deutlich niedriger als die entsprechenden Werte in der erwachsenen Bevölkerung (vgl. dazu Brettfeld et al. 2023).

Berücksichtigt man das Geschlecht der Befragten, zeigt sich, dass junge Männer deutlich häufiger rechtsextreme Einstellungen aufweisen als junge Frauen. Die Rate klar rechtsextrem Eingestellter liegt bei jungen Frauen bei 0.9%, bei jungen Männern hingegen mit 3.1% etwa bei dem Dreifachen.

Eine genauere Betrachtung der jungen Männer macht deutlich, dass innerhalb dieser Gruppe erhebliche Binnendifferenzen bestehen. Zum einen wurde in dieser Hinsicht geprüft, welchen Einfluss die Wahrnehmung einer kollektiven sozialen Benachteiligung der Eigengruppe durch Staat, Politik und Gesellschaft hat: 28.9% der jungen Männer erleben solche sozialen Benachteiligungen ihrer Eigengruppe in einem relevanten Ausmaß. In der Teilgruppe derer, die eine solche hohe soziale Benachteiligung in Bezug auf die Gruppe wahrnehmen, der sie sich zugehörig fühlen, sind rechtsextreme Einstellungen deutlich

Die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen ist bei jungen Männern mit männlichen Bedrohungsgefühlen also um ein Vielfaches höher als bei jungen Männern, die zwar auch eine Benachteiligung ihrer Eigengruppe wahrnehmen, aber keine männlichen Bedrohungsgefühle aufweisen. Die Rate klar rechtsextrem Eingestellter liegt in der Gruppe der kollektiv sozial Benachteiligten mit ausgeprägten männlichen Bedrohungsgefühlen etwa bei dem Achtfachen dessen, was im Durchschnitt bei jungen Menschen dieses Alters zu beobachten ist.

häufiger anzutreffen: 16.7% von ihnen sind als offen für rechtsextremes Gedankengut und 7.9% als klar rechtsextrem einzustufen.

Weiter wurde analysiert, inwieweit junge Männer Veränderungen der Geschlechterverhältnisse, insbesondere die Abnahme der Akzeptanz traditioneller Männlichkeitsvorstellungen und die veränderte Stellung von Männern in unserer Gesellschaft, als bedrohlich erleben. Mit 25.5% weist gut ein Viertel der jungen Männer solche männlichen Bedrohungsgefühle auf.

Betrachtet man jene Gruppe junger Männer, die eine hohe soziale Benachteiligung ihrer Eigengruppe wahrnehmen – und daher mit Blick auf Rechtsextremismus als besondere Risikogruppe gelten können – unter Einbezug der Befunde zu männlichen Bedrohungsgefühlen, zeigen sich weitere Differenzierungen. Von den jungen Männern, die sowohl eine hohe kollektive soziale Benachteiligung erleben als auch ausgeprägte männliche Bedrohungsgefühle empfinden, sind 27.9% offen für rechtsextremes Gedankengut und weitere 16.7% erweisen sich als klar rechtsextrem. Damit findet sich bei fast der Hälfte dieser jungen Männer eine deutliche Nähe zu rechtsextremen Einstellungen.

Die vorgelegten Befunde verdeutlichen, wie bedeutsam geschlechterbezogene

Betrachtungen und Differenzierungen bei der Analyse politischer Radikalisierungsprozesse, insbesondere mit Blick auf Rechtsextremismus sind. Die Ergebnisse unterstreichen, dass in bestimmten Teilgruppen junger Männer erhebliche Potentiale für die Übernahme rechtsextremer und demokratieablehnender Einstellungen existieren. Diese sind sowohl eng mit der Wahrnehmung kollektiver sozialer Benachteiligung der jeweiligen Eigengruppe als auch mit Bedrohungsgefühlen und Verunsicherung im Zuge der Veränderungen der Rolle von Männern in unserer Gesellschaft und dem Wandel von akzeptierten Männlichkeitsidealen verbunden.

Staat und Politik sind mit Blick auf die Prävention von Rechtsextremismus vor die Herausforderung gestellt, sich speziell auch mit der Gruppe junger Männer zu befassen, die sich von den Veränderungen der Geschlechterverhältnisse in der modernen Gesellschaft irritiert und bedroht fühlen. Insgesamt sind Hinweise für besondere Belastungen junger Männer im Zuge aktueller gesellschaftlicher Veränderungsprozesse der Geschlechterverhältnisse in vielen Bereichen zu finden und unübersehbar (vgl. Baier et al. 2019; Reeves 2022). Es ist wichtig, auch im Bereich der Prävention von Rechtsextremismus unter anderem genau diese Gruppe der in ihrer Identität als Männer in der modernen Gesellschaft

verunsicherten Jugendlichen und Heranwachsenden zu erreichen. Für sie sollten zielgerichtete, geeignete, glaubwürdige und attraktive Formen der Ansprache entwickelt werden. Ihre Probleme im Prozess der Herausbildung einer männlichen Identität innerhalb einer modernen, freiheitlichen Demokratie sollten konstruktiv adressiert und klar thematisiert werden. Insoweit sollten auch im Feld der Extremismusprävention Veränderungen der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse, hier vor allem des Verständnisses von Geschlechterrollen und akzeptierter Formen von Männlichkeitskonzeptionen, reflektiert werden. Diesbezügliche Sorgen und Verunsicherungen sollten weder bagatellisiert noch stigmatisiert und ausgegrenzt, sondern klar, offen und sensibel aufgegriffen und bearbeitet werden.

Es wird erforderlich sein, gerade für die jungen Männer dieser Risikogruppen im Rahmen von Bildungs- und Präventionsmaßnahmen Alternativen zu traditionellen Männlichkeitskonzeptionen zu entwickeln und ihnen positiv besetzte männliche Rollenvorbilder aufzuzeigen, um so Optionen für Entwicklungsprozesse deutlich werden zu lassen, die mit gesellschaftlicher Teilhabe und Akzeptanz einhergehen.

Literatur

- Baier, D., Kamenowski, M., Manzoni, P., & Haymoz, S. (2019). „Toxische Männlichkeit“ : die Folgen gewaltlegitimierender Männlichkeitsnormen für Einstellungen und Verhaltensweisen. *Kriminalistik*, 73(7), 465–471.
- Brettfeld, K., Endtricht, R., Farren, D., Fischer, J.M.K., Kleinschnittger, J. & Wetzels, P. (2023). *Extremismusaffine Einstellungen in Deutschland: Entwicklungen seit 2021: Befunde aus den repräsentativen Befragungen der UHH*. In: U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, C. Büscher, A. Dessecker, S. Hutter & D. Rieger (Hrsg.). *MOTRA Monitor 2022*, (S. 68-109). Wiesbaden: MOTRA. https://www.motra.info/wp-content/uploads/2023/11/Ue1_K2.pdf
- Endtricht, R. (2023). *Politische Gewaltakzeptanz als Folge von Ausgrenzungserlebnissen und negativen Emotionen bei Angehörigen der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft*. *Rechtspsychologie*, 9 (3), 319-345. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2023-3-319>
- Farren, D., Fischer, J.M.K., Brettfeld, K., Endtricht, R., Kleinschnittger, J. & Wetzels, P. (2023). *Demokratiedistanz, extremismusaffine Einstellungen, Akzeptanz politisch motivierter Gewalt sowie Intoleranz gegenüber Minderheiten und Fremdgruppen bei Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland 2022*. MOTRA-Forschungsbericht No. 10 aus dem Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft. Hamburg: Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/uhhfdm.13176>
- Farren, D., Brettfeld, K., Endtricht, R., Fischer, J.M.K. & Wetzels, P. (2022). *Junge Menschen in Deutschland 2022. Durchführung, Rücklauf, Erhebungsinstrumente und Codebuch der repräsentativen Befragung JuMiD 2022*. MOTRA Forschungsbericht No. 5 aus dem Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft. Hamburg: Universität Hamburg. <http://doi.org/10.25592/uhhfdm.10834>
- Fischer, J.M. K. (2024). *Traditionelle Männlichkeitsnormen und rechtsextreme Einstellungen bei jungen Menschen: Hegemoniale Männlichkeit(en) als identitärer Kitt zwischen „Volk“ und „Geschlecht“*. In: H. Schüttler, P. Lutz, M. Werner, L. Steinl, I. Schuchmann, Y. Krieg, D. Çelebi, & T. Bartsch (Hrsg.). *Gender & Crime – Sexuelle Selbstbestimmung und geschlechtsspezifische Gewalt*. Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung, S. 63-80. Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748941262-63>
- Fischer, J.M.K. & Farren, D. (2023). *Männliche Opfernarrative und rechtsextreme Einstellungen bei jungen Menschen: Validierung und Anwendung eines Instrumentes zur Erfassung maskulistischer Bedrohungsgefühle*. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*. 106 (2), 57-72. <https://doi.org/10.1515/mks-2022-0017>
- Fischer, J.M.K., Endtricht, R. & Farren, D. (2022). *Die Bedeutung kollektiver Marginalisierung und negativer sozialer Emotionen für die Erklärung extremismusaffiner politischer Einstellungen: Eine empirische Untersuchung auf Basis der General Strain Theory*. *Rechtspsychologie* 8 (2), 173-195. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2022-2-173>
- Reeves, R. (2022). *Of Boys and Men. Why the Modern Male is Struggling, Why it Matters, and What To Do About It*. London: Swift Press.

Impressum

MOTRA-Verbundpartner



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

Angaben gemäß § 5 TMG

Dr. Uwe Kemmesies
Äppelallee 45
65203 Wiesbaden

Vertreten durch

Dr. Uwe Kemmesies
E-Mail: motra@bka.bund.de

Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV

Dr. Uwe Kemmesies
Äppelallee 45
65203 Wiesbaden

Redaktion

Isabelle Holz

Layout

Studio Halvar

Forschungskordinator (MOTRA-Verbund)

Dr. Uwe Kemmesies

Kontakt

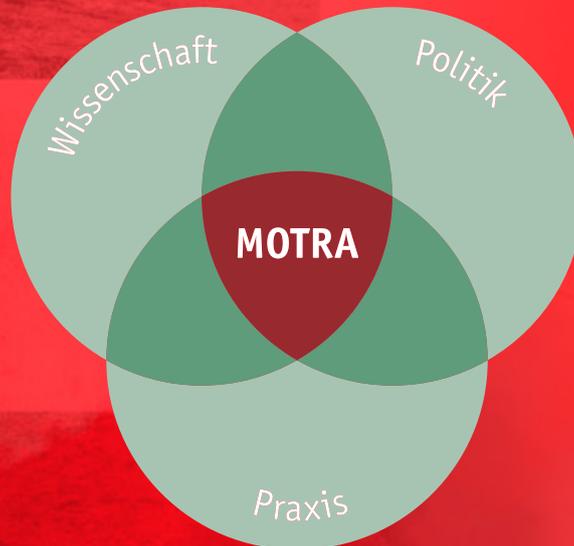
Fragen zu MOTRA allgemein: motra@bka.bund.de
Fragen zum Inhalt dieser Spotlight-Ausgabe an:
Jannik M.K. Fischer: jannik.fischer@uni-hamburg.de
Prof. Dr. Peter Wetzels: peter.wetzels@uni-hamburg.de

Institut für Kriminologie

Fakultät für
Rechtswissenschaft
Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 33
20148 Hamburg
<https://www.jura.uni-hamburg.de/die-fakultaet/professuren/kriminologie.html>

MOTRA

Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung



Der MOTRA-Forschungsverbund vereint in einem Spitzenforschungscluster neun institutionelle Partner aus renommierten universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachdisziplinen. MOTRA sucht den kooperativen Dialog auf Augenhöhe mit weiteren wissenschaftlichen Forschungsverbänden und Netzwerkpartnern aus Praxis und Politik und verfolgt dabei zwei zentrale Zielstellungen:

1. Monitoring

Es soll durch MOTRA ein Monitoringsystem aufgebaut werden, mittels dessen das politisch und/oder religiös begründete Radikalisierungsgeschehen in Deutschland auf einer breiten Datenbasis fortlaufend beobachtet wird. Ziel ist es die Verbreitung, Entwicklungstrends sowie begünstigende Konstellationen für Extremismus und Radikalisierung besser erfassen zu können.

2. Wissenstransfer

Weiterhin verfolgt MOTRA den Aufbau und die Etablierung einer multifunktionalen Austauschplattform zur Gestaltung eines direkteren Wissenstransfers zwischen den Handlungsfeldern wissenschaftlicher Forschung, sozialer Praxis und Politikgestaltung.

✉ motra@bka.bund.de

🌐 www.motra.info

✂ twitter.com/MOTRAVERBUND

